

KAHLES HELIA 10 X 42

EIN ECHTER BLICKEFANG

Im mittleren Preissegment gibt es zahlreiche praxisgerechte Pirschgläser. Kahles setzt da auf seine solide Optik und ausgezeichnetes Handling. Das nützliche Zubehör von Waldkauz rundet das schöne Design ab.

Text & Bild: Roland Zeitler

TECHNISCHE DATEN: KAHLES HELIA 10 X 42



Hersteller: Kahles GmbH,
Wien,
↳ www.kahles.at
Vertrieb: RUAG ammotec
GmbH, Fürth,
↳ www.ruag.com



Preis (UVP):
990 €



Gewicht:
770 g (gewogen 751 g)



Abmessungen (HxBxT):
150 x 127 x 58 mm

Extras: 11 Jahre Garantie;
Trageriemen sowie Okular-/
Objektivschutzhauben von
Waldkauz, Schutzbeutel



Austrittspupille:
4,2 mm (gemessen
4,03 mm)



Sehfeld:
114 m/ 1000 m
(gemessen 116,3 m)



Fokussiersystem:
Innenfokussierung
per Mitteltrieb,
Dioptrien-
ausgleich per
Außenfokussierung r.
Dioptrienausgleich:
-4/+4 dpt (gemessen
-5/+5 dpt)
Naheinstellung:
2,1 m



Gehäuse:
Kunststoff,
stickstoff-
gefüllt



Wasserdicht:
bis 1 m Tiefe



Lichttransmission (gemessen r.):
85,4 % bei Tag, 83,2 % bei Nacht



**Dämmerungs-
zahl** (aus Kenn-
daten): 20,49

Begeisterung keimte bereits auf, als ich das Testfernglas Kahles Helia 10x42 (auch als 8x42 erhältlich) mit dem Zubehör der Manufaktur Waldkauz einsatzfähig machte: Schon die Gummiarmierung des Kunststoff-Gehäuses im Duoton gefällt, dunkelbraun mit Falzen vorn und Daumenmulden auf der Unterseite der Gehäusearmierung. Davon schwarz abgesetzt präsentieren sich Fokussierwalze, Dioptrienausgleich, Drehaugenmuscheln und Brücken. Fürs Wild jedoch unauffällig.

Das Helia baut sehr schlank. Mit 751 Gramm lässt es sich bequem führen. Es liegt ausgewogen und ruhig an den Augen. Zwischen den Brücken konnte ich mit einer Hand bequem durchgreifen. Auch große Hände und dicke Finger wären kein Problem. Selbst bei Einhand-Beobachtung fielen mir trotz zehnfacher Vergrößerung keine Einbußen durch Wackeln auf.

TEILS INNEN-, TEILS AUSSENFOKUSSIERT

Die gerippte Fokussierwalze lief bei -20°C lief weich und geschmeidig wie ein Kugellager. Fokussiert wird innen. Beim bequem vornehmbaren Dioptrienausgleich verschiebt sich das rechte Okular äußerlich. Auf sehr lange Sicht ist das nicht ganz so optimal für die Dichtheit wie eine Innenfokussierung (Schwierigkeiten hatte ich mit solchen Ferngläsern freilich noch nie). Im mehrstündigen, 50 Zentimeter tiefen Wasserbad erwies sich das mit Stickstoff gefüllte Gehäuse als dicht.

Zweifach rastbar sind die Drehaugenmuscheln. Rein messtechnisch kosten Brillenträger das Helia 10x42 zu 100 Prozent aus. Ich konnte das Sehfeld von 114 m/1000 m (gemessen 116,3 m) nicht ganz nutzen. In der Praxis ergeben sich halt feine individuelle Unterschiede. Vorbildlich ist der große Dioptrienausgleich von +/- 5 dpt. Als Eintrittspupille wurden anstatt der angegebenen 42 Millimeter nur 40,3 gemessen. Damit beträgt Austrittspupille auch nur 4,03 Millimeter. Das klare Bild der hochvergüteten Optik überzeugte mit noch gutem Kontrast, Farbtreue und plastischem Bild.



Geräuschlos: Das Zubehör aus Loden, Filz und Leder der Manufaktur Waldkauz.

Ansonsten wurde gestochene Schärfe bei guter Randschärfe geboten. Insgesamt ein sehr guter Bildeindruck.

Das schlank bauende Dachkantprismensystem nach Schmidt-Pechan wurde phasenkorrigiert. Das Falschlicht war mit 1,0 bzw. 1,4 Prozent (l./r.) sehr gering. An Lichttransmission wurden lediglich 85,4/83,2 Prozent für Tag/Nacht gemessen (rechte Hälfte). Das ist für ein Mittelklasse-Dachkantglas akzeptabel (im Vergleich toppt das Zeiss Conquest mit rund 90 %).

Ermüdungsfreies Beobachten war kein Problem. Auch im Revier fielen der gute Kontrast und die hohe Bildschärfe auf. In der beginnenden Dämmerung war das Bild noch ausreichend hell, bei Tageslicht sowieso. Aufgrund der zehnfachen Vergrößerung kam bei fortgeschrittener Dämmerung zügig der Zeitpunkt, wo das Bild gegenüber einem 8x42 schneller dunkel wurde. Auf der Gams- und Rehbockjagd war mir aber die hohe Vergrößerung lieber. Gerade ein Pirschglas ist ja für schnelles, korrektes Ansprechen sinnvoll.

Der braune Cordura-Leder-Riemen der Manufaktur Waldkauz ist mit breitem Wollfilz unterfüttert. Okular- wie Objektivschutzhaube aus Gebirgsloden sind mit Gummizügen am Riemen befestigt: einfach und geräuscharm abziehbar. Sie halten Dauerregen sehr lange stand, schützen einen ganzen Tag vor Nässe.

Fazit: Das Helia 10x42 erwies sich als ebenso handliches wie gut zu handhabendes Pirschglas von solider optischer Leistung. Dank Duoton-Design und dem gediegenen, betont praxisgerechten Zubehör von Waldkauz zieht es zudem (menschliche) Blicke auf sich.



VORTEILE

- > Großes Sehfeld
- > Sehr scharfes Bild
- > Guter Kontrast
- > Geringes Falschlicht
- > Großer Dioptrienbereich
- > Perfekte Handlage
- > Ergonomische Bedien-Elemente
- > Schönes Design
- > Ebenso praxisgerechtes wie schönes Zubehör

NACHTEILE

- > Geringe Lichttransmission
- > Nur 40,3 mm Eintrittspupille